

**Informationen zum Pilotprojekt des Kindernetzwerk Sierra Leonee.V.(KNSL)  
 Förderkinder im Schuljahr 2002/03 im Distrikt Pujehun**

1. **Aminata KOROMA**, Mädchen, 13 Jahre alt  
 besuchte 2002/03 die 6. Klasse der 'Holy Rosary Primary School'  
 ('Grundschule des Heiligen Rosenkranzes')  
 im Distrikt-Hauptstadt Pujehun  
 Erziehungsberechtigt: Frau Mary Koroma
2. **Jitta DAUDA**, Mädchen 12 Jahre alt  
 besuchte 2002/03 die 5. Klasse der 'St. Michael's Primary School'  
 ('Grundschule des Heiligen Michael')  
 in Gbondapi (Dorf im Distrikt Pujehun)  
 Erziehungsberechtigt: Frau Mamie Dauda
3. **Adama SESAY**, Mädchen, 11 Jahre alt  
 besuchte 2002/03 die 3. Klasse der 'St. Michael's Primary School'  
 in Gbondapi  
 Erziehungsberechtigt: Herr Braima Sesay, Frau Kpakanya Sesay
4. **Adama SANDI**, Mädchen, 8 Jahre alt  
 besuchte 2002/03 die 1. Klasse der 'St. Michael's Primary School'  
 in Gbondapi  
 Erziehungsberechtigt: Frau Lucia Kallon
5. **Abdul FATTIE**, Junge, 8 Jahre alt  
 besuchte 2002/03 die 1. Klasse der 'St. Michael's Primary School'  
 in Gbondapi  
 Erziehungsberechtigt: Frau Marie Fattie
6. **Lansana FORTUNE**, 7 Jahre alt  
 besuchte 2002/03 die 1. Klasse der 'St. Michael's Primary School'  
 in Gbondapi  
 Erziehungsberechtigt: Frau Fudia Fortune

Gefördert werden Kinder aus bedürftigen Familien im Distrikt Pujehun, die die Schule ohne unsere Hilfe nicht oder nur in sehr begrenztem Umfang besuchen könnten. Die Erziehungsberechtigten müssen sich verpflichten, die Kinder pünktlich zur Schule zu schicken und für die Hausgaben von der Hausarbeit freizustellen.  
 Zu Beginn jedes Schultrimesters wird das Geld an die Erziehungsberechtigten gezahlt. Für das 1. Trimester ist die Summe etwas höher, weil Bücher und Hefte bezahlt werden müssen, dann erhält jedes Förderkind zur Zeit 60.000 Leones, das entspricht ca. 35 Euro. Im 2. und 3. Trimester sind es jeweils 50.000 Leones, also ca. 28 Euro. Da es im Distrikt keine Bank gibt, fallen pro Trimester ca. 45 Euro Reisekosten an. Für Porto- und Faxkosten, Fotokopien, Papiere sind pro Jahr ca. 60 Euro angesetzt.

**Mit einem Einsatz von rund 740 Euro pro Jahr konnten wir sechs Kinder den Besuch der Grundschule finanzieren.**

Geplant ist, den Förderkindern bei entsprechender Begabung auch den Besuch der Sekundarschule (entspricht dem Gymnasium) zu finanzieren. Allerdings muss dafür ein höherer Förderbetrag angesetzt werden, da die Schulgebühren deutlich höher liegen.

### Voraussetzungen für das Funktionieren des Projekts

Am Anfang steht die Frage: Was wollen wir erreichen? – kontrollierbaren Rahmen dazu beitragen, dass sich vor Ort etwas verbessert. Wie können wir das bewirken? Indem wir in heranwachsenden Generationen investieren.

In einem überschaubaren und nachhaltig, d.h. auf Dauer, in die Schulbildung der

Natürlich ist das 'Fundraising', also das Sammeln von Geld wichtiger Schritt, um überhaupt etwas tun zu können. Ebe effektiven Einsatz unserer Gelder sicherzustellen, damit ein Spendentatsächlich beiden Kindern in Sierra Leone an ohnegroße 'Reibungsverluste' vonstattengehen, d.h. auf den Förderkindern soll möglichst wenig Geld für projekt Bankgebühren, Währungswechsel usw. aufgewandt werden.

ern hier in Deutschland, ein nsowichtig aber ist es, einen möglichst hohen Anteil der kommt. Unsere Tätigkeits soll dem Weg von hier bis zu remde Posten wie Verwaltung,

Das bedeutet natürlich an erster Stelle, dass alle Mitgl Deutschland ehrenamtlich tätig sind und keine Vergütung

ieder unseres Vereins hier in führe Tätigkeiten erhalten.

### Der Korruption keine Chance geben

Entscheidend ist auch, der Gefahr der missbräuchlichen Verwendung der Gelder einen Riegel vorzuschieben. Entwicklungshilfe, die anonym überstaatliche Stelle geleistet wird, versickert oft in anderen Kanälen. Angesichts der großen Armut im Land sind auch schon kleine Summen eine Verführung, wenn z.B. die eigene Familie Not leidet odereinen Arzt bzw. Medikament braucht. Deshalb muss sichergestellt sein, dass die Geldernicht in falsche Hände geraten oder anderweitig abgezweigt werden.

endung der Gelder in einen atliche Stelle geleistet oßen Armut im Land sind eigene Familie Not leidet rgestellt sein, dass die abgezweigt werden.

Zu diesem Zweck haben zwei unserer Mitglieder im Sommer 2002 bei einem Besuch in Sierra Leone eine eigene Nichtregierungsorganisation (NRO) gegründet, die unter dem Namen 'Pujehun Youths for Development' (Jugend von Pujehun für Entwicklung) beim sierraleonischen Ministerium für ländliche Entwicklung und Kommunalkommunalverwaltung eingetragen ist und ihren Sitz in der Hauptstadt Freetown hat. Zwei Mitglieder dieser NRO fungieren als unser 'verlängerter Arm' vor Ort. Sie sind uns persönlich bekannt und genießen unser volles Vertrauen. Sie stammen beide aus dem Distrikt Pujehun und gehören zum weiteren Kreis der Großfamilie eines unserer hierigen Mitglieder.

2002 bei einem Besuch n(NRO) gegründet, die unter Pujehun für Entwicklung) gund Kommunalverwaltung ownhat. Zwei Mitglieder dieser sind uns persönlich bekannt aus dem Distrikt Pujehun nserer hierigen Mitglieder.

### Die Spendensicherung preiswert ans Ziel bringen

Als gemeinnützige Organisation haben wir die Möglichkeit, uns für den Geldtransfer in das Entwicklungsland in einer besonderen Bank zu bedienen, bei der die Gebühren und Wechselverluste äußerst gering sind. Über diese Banktransfere rieren wird die jeweils für das Trimester benötigte Summe nach Freetown.

, uns für den Geldtransfer in ider die Gebühren und rieren wird die jeweils für

Im Distrikt Pujehun gibt es keine Bank, deshalb hebt unser Beauftragter in Freetown auf unsere Anweisung hin den jeweiligen Trimester betrag, der dem Vertrauensmann reist dann in den Distrikt und zahlt den Erziehungsberechtigten das Fördergeld aus. Hierüber wird selbstverständlich genaue Rechenschaft abgelegt – unser Vertrauensmann schickt uns die Empfangsbestätigungen jeweils zu.

Beauftragter in Freetown gab, der Vertrauensmann igt das Fördergeld aus.

### Erfolgskontrolle

Unser Vertreter sucht auch die Schulauf und überzeugt sich von der regelmäßigen Teilnahme der Kinder. Sollte ein Kind nicht regelmäßig erscheinen, wird es ermahnt und gegebenenfalls im nächsten Trimester nicht weiter gefördert. Am Ende des Schuljahres erhalten wir als Nachweis die Zeugnisse der Kinder in Kopie.

sich von der regelmäßigen erscheinen, wird es ermahnt fördert. Am Ende des nder in Kopie.

Auf diese Weise beugen wir zu einem der Gefahr vor, du rcheine zu hohe Einmalzahlung zu einer missbräuchlichen Verwendung der Gelder zu verleiten, und zum anderen kann bei nicht regelmäßigem moderner Erfolge im Schulbesuch eines Kindes schnell eingegriffen werden.

rcheine zu hohe lder zu verleiten, und lgreichem Schulbesuch

## Weitere Informationen zu Sierra Leone, unserem Projektgebiet und den alltäglichen Lebensverhältnissen der Menschen dort

### Das Schulsystem und die mit dem Schulbesuch verbundenen Kosten

Als ehemalige Kolonie Großbritanniens hat Sierra Leone auch heute noch ein anders als das britische Vorbild angelehntes Schulsystem. Die Grundschule umfasst 6 Klassen, die Sekundarschule ebenfalls 6 Klassen.

In der Grundschule ist ein geringes Schulgeld zu entrichten, Schulbücher, Hefte und eine einfache Schuluniform müssen gekauft werden. Da fast alle Kinder in den armen Haushalten mithelfen müssen, die Familie zu ernähren, fällt bei einem Schulbesuch die Arbeitskraft weg.

### Die schwierige Lage der Landbevölkerung

Viele Eltern sind selbst Analphabeten (75% der Bevölkerung laut UN-Statistik nicht lesen und schreiben). 3 der Erziehungsberechtigten in unserem Pilotprojekt können ihren Namen nicht schreiben und setzen an die Stelle der Unterschrift einen Fingerabdruck. Sie empfinden es oft als ausreichend, wenn ihre Kinder vielleicht ein Jahr lang die Schule besuchen und die Grundbegriffe von Lesen, Schreiben und Rechnen lernen. Danach müssen die Kinder wieder mitarbeiten.

5 der 6 Kinder in unserem Pilotprojekt wachsen ohne Vater auf, die Mutter muss allein für die oft vielköpfige Familie sorgen. Verhütungsmittel gibt es nicht, und da es kein 'soziales Netz' wie Sozialhilfe, Krankenversicherung oder Altersversorgung gibt, ist es für die Menschen auf dem Lande unbedingt notwendig, zahlreiche Kinder zu haben, auf die sie zählen können.

Der größte Teil der Bevölkerung auf dem Lande lebt von der Landwirtschaft. Es kann nur gerade so viel angebaut und geerntet werden, wie für den täglichen Bedarf der Familien notwendig ist, und meist reicht die Vorräte nicht einmal bis zur nächsten Ernte. Einnahmen oder gar Rücklagen können nicht erwirtschaftet werden. Wenn es eine schlechte Ernte gibt, steht die Familie vor der Katastrophe. Von dem wenigen Geld, das sie vielleicht erarbeiten kann, kann sie sich leihen, wenn sie Grundnahrungsmittel gekauft, um das Überleben zu sichern. Ein Kind in die Schule zu schicken, ist dann völlig unmöglich.

### Die Auswirkungen des Bürgerkriegs im Distrikt Pujehun

Der Distrikt Pujehun war von dem ca. elf Jahre währenden Bürgerkrieg in Sierra Leone besonders hart betroffen. Er lag in dem von den Rebellen kontrollierten Gebiet. Das bedeutete, dass die Bewohner regelmäßig fliehen und sich im Busch verstecken mussten. Viele wurden in Flüchtlingslagern in anderen Ländern oder in den Nachbarländern Liberia und Guinea untergebracht, viele suchten sich eine neue Lebensgrundlage in anderen afrikanischen Ländern, einige kamen bis nach Europa oder Amerika. Das führte dazu, dass die Dörfer im Distrikt größtenteils verlassen waren. Die Rebellen zerstörten viele Häuser oder brannten sie einfach nieder, und den Rest besorgen in tropischen Regionen die Witterungsverhältnisse: Ist das Palmstroh- oder Wellblech-Dach undicht, verfallend die ausluftgetrockneten Lehmziegel gebauten Häuser in kurzer Zeit sehr schnell.

## Rückkehr der Flüchtlinge und Wiederaufbau

Seit nun endlich wieder Frieden herrscht, kehren die Einwohner allerorts allmählich in ihre Dörfer zurück und versuchen, sich wieder eine Existenzgrundlage zu schaffen. Mit sehr bescheidenen Mitteln versuchen sie, die Häuser wieder in Stand zu setzen oder neu aufzubauen. Im Infrastrukturbereich werden Brunnen gebohrt und Wege gebaut, Versammlungshütten (die hier 'palaverhuts' genannt werden), in denen Streitigkeiten ausdiskutiert und beigelegt werden, werden errichtet oder wieder hergestellt, und auch Schulen. In den Schulen mangelt es allerdings häufig noch an Mobiliar, so müssen z. B. die Kinder ihre Stühle selbst mitbringen.

## Das Leben auf dem Land in Sierra Leone

Die Feldarbeit ist äußerst anstrengend. Ohne Düngemittel zu bezahlen, arbeitet man ähnlich wie auch in Deutschland in der Rotations-Brache, d. h. ein Stück Land wird ein Jahr lang bewirtschaftet, danach muss es mindestens sieben Jahre der Natur überlassen bleiben, bevor man es wieder nutzen kann. In diesen sieben Jahren aber breitet sich die Dschungelwiederaus. Die Bäume wachsen hier ungemein schnell, und die Flächen müssen erst wie dergerodet werden, bevor man sie neu bestellen kann. Das geschieht meist mit mechanischen Hilfsmitteln. Die abgehackten Baumteile werden durchmesser, ohne mechanische Hilfsmittel. Die abgehackten Baumteile werden dann zum Ende der Trockenzeit verbrannt, die Asche wird als Dünger in den Boden eingehackt. Die schweren Regengüsse in der von Mai bis Oktober dauernden Regenzeit führen in der Regel zu einer sehr starken Erosion, die Nährstoffe weg aus dem Boden ausgeschwemmt, und oft reißt das Wasser auch die angebaute Pflanzen mit fort.

## Die häufigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse

Angebaut werden als Grundnahrungsmittel hauptsächlich Reis (sowohl im Nass- als auch im Trockenanbau), Maniok und Yams, deren Wurzeln nach zwei Jahren Wachstum Armstärke erreichen und viel Stärke enthalten, Süßkartoffeln, Cocoyams und Kochbananen. Die Blätter der Maniok-Pflanze, die in Westafrika unter dem Namen Cassava bekannt ist, werden als Gemüse zubereitet, ebenso wie die Blätter der Süßkartoffel und verschiedener anderer Pflanzen. Es werden auch kleine Gurken, eine weiße Frucht ähnlich der Aubergine, die 'gardenegg' genannt wird, und Erdnüsse angebaut.

An Obst gibt es hauptsächlich Bananen, Ananas, Papayas, Grapefruit, Orangen, Mangos, Kokosnüsse und eine große Zahl bei uns nicht bekannte tropische Früchte. Hier und da findet man auch Kaffeebüsche und Kakaobäume, die ansich sehr gute 'Cash-crops' sind - d. h. Erzeugnisse, die Geld einbringen - aber auch ständige Pflege benötigen.

## Die Bedeutung der Ölpalme

Das A&O des Landes aber ist die Ölpalme. Sie wächst auf den Flächen, die zur Landbestellung gerodet werden, lässt man sie stehen. In der Nähe der Städte gibt es aber auch viele Ölpalmen-Plantagen. Aus den vage an Datteln erinnernden Früchten wird durch Zerstampfen das zähe, rötlich gefärbte, sehr schmackhafte Palmöl gewonnen, das das wichtigste Pflanzenöl in der Ernährung ist und in keinem sierraleonischen Gericht fehlen darf. Die Früchte werden ermenthalten und in einem harten Kern, aus dem das sehr aromatische Nussöl gewonnen wird. Mit den Palmwedeln werden die Dächer der Hütten gedeckt, und aus dem seitlich abgehenden Rispender Wedel werden, wenn sie getrocknet und die Blätter entfernt sind, allerlei

nützliche Gegenstände hergestellt, wie z. B. Besen (ähnlich unseren Reisigbesen) und Zahnstocher.

Die Palmens sind auch deshalb sehr wichtig, weil das Palmöl die einzige Möglichkeit darstellt, sich ein kleines Einkommen zu beschaffen. Es ist ein begehrtes Handelsobjekt, das sich gut verkaufen lässt. Das natürliche Öl wird von den wachsenden Palmengärten als Nebenprodukt der industriellen Plantagenproduktion und wird von den fahrenden Händlern besonders gern auf den Märkten in den Städten auf den Märkten zu bringen. Gelingt es einer Familie, Öl zu produzieren, kann sie sich durch den Erlös ein bescheidenes Einkommen ermöglichen.

### Fleisch und Fisch

Für die Versorgung mit lebenswichtigem Eiweiß werden Tiere gehalten, hauptsächlich Schweine, Hühner, Enten und Ziegen. Der Atlantik ist voll von der westafrikanischen Küste sehr fischreich, mit kleinen Booten werden die Netze aus dem Strand gezogen. Im Distrikt Pujehun wird auch in den kleinen Dörfern viel Fisch gefangen, das ist für seinen Fischmarkt im ganzen Land bekannt.

### Die Lebensbedingungen auf dem Land

In den ländlichen Gebieten gibt es weder Strom noch fließendes Wasser. Oft muss das Wasser kilometerweit von einer Wasserstelle geholt werden. Nur in der Hauptstadt und den Provinzhauptstädten gibt es eine allgemeine Stromversorgung, die allerdings häufig ausfällt, was dann 'blackout' genannt wird. In den Distrikthauptstädten gibt es einzelne Häuser von Kommunalbeamten und reicheren Händlern, die aus Stein oder Beton gebaut sind und über einen Generator zur Stromerzeugung verfügen.

Bei der großen Hitze, die in dieser Region fast das ganze Jahr lang herrscht – lediglich im Dezember-Januar gibt es ein paar Wochen, in denen die Temperatur auf ca. 16-18°C absinken lässt – und ohne Klimaanlage, ist es fast unmöglich, Speisen auf Vorrat zu halten. Das heißt, alles, was heute gekocht wird, muss auch heute verzehrt werden.

### Die Zubereitung der Mahlzeiten

Gekocht wird in einer Kochhütte mit großen Tür- und Fensteröffnungen oder im Freien, in der Regel auf einem Holzfeuer. Die Feuerstelle besteht aus drei oder vier dicken, etwa gleich große Steine in einem Dreieck angeordnet auf dem Boden liegen. Und dann muss alles selbst zubereitet werden, fertig gibt es nichts. Für eine vielköpfige Großfamilie wird oft auf mehreren Feuerstellen gekocht – fast immer gibt es Reis mit einer scharf gewürzten Soße mit Fleisch oder 'plasas', einer überwiegend aus gekochtem Blattgemüse zubereiteten Soße. Die Blätter werden entweder in Bündel gefasst und mit einem scharfen Messer aus der Hand in feine Streifen geschnitten oder mit einem metwarem dicken Stößel in einem großen Mörser zerkleinert. Dieses Zerstoßen ist eine viel Kraft und Ausdauer erfordernde Tätigkeit, die häufig von Kindern erledigt wird.

Wenn eine Familie genug zu essen hat, gibt es morgens, mittags und abends Reis. Morgens gibt es meist Reis mit 'peppersoup', einer ungläublich scharfen Soße aus Peperoni und dem aus den Palmkernen gewonnenen Nussöl. Bei dieser Schärfe braucht man keinen Kaffee oder Tee mehr, um wach zu werden!

## Wäschewaschen

Die Wäsche wird an einem Gemeinschafts-Waschplatz meist auf dicken Steinen gewaschen, die an Stelle eines Waschbretts benutzt werden, und auf den die Wäschestücke klatzend ausgeschlagen werden. Insgesamt ist diese reinmanuelle Tätigkeit sehr zeitraubende Tätigkeit.

## Die Arbeit der Frauen und Mädchen

Die Hauptlast der alltäglichen Verrichtungen liegt bei den Frauen – ihnen obliegt die Nahrungsbeschaffung und Zubereitung der Mahlzeiten, das Sammeln von Feuerholz zum Kochen, das Wasserholen, das Bestellen der Felder und des Gartens, das Jäten und Ernten, das Versorgen der Kinder und der Großeltern, das Wäschewaschen und sich noch vieles mehr. Häufig allerdings werden diese Arbeiten auch den Kindern übertragen, sobald sie dazu in der Lage sind, und zwar hauptsächlich den Mädchen.

## Männerarbeit

Die Männer – falls sie nicht im Bürgerkrieg ums Leben gekommen oder zu Invaliden geworden sind – gehen in ihre eigenen Beschäftigungen nach, wie z. B. Straßenverkauf von allerlei Kleinkram, Möbelherstellung, Fischfang etc. In der Landwirtschaft nehmen sie den Frauen nur das Freischlagen der Dschungelparzellen ab, die als Felder genutzt werden sollen, und sie legen die Reisfelder in den sumpfigen Flussniederungen an – hier müssen kreuz und quer kleine Dämme zwischen den unter Wasser stehenden Feldern aufgeschüttet und befestigt werden, die als Fußwege durch die Wasserlandschaft genutzt werden.

Bemerkenswert ist allerdings die traditionelle Einrichtung einer dörflichen Arbeitsgemeinschaft aus arbeitsfähigen jungen Männern, die z. B. für verwitwete Frauen die schwere Arbeit des Freischlagens der Felder nach der Brachezeit durchführen – gegen eine kleine Bezahlung, versteht sich.

## Familienstrukturen

Durch den Bürgerkrieg sind viele Familien in ihrer traditionellen Struktur zerstört worden. In der Großfamilie lebten alle Generationen zusammen, meist gab es auch noch unverheiratete Tanten oder Großtanten, die sich um die Kinder kümmern konnten. Doch jetzt fehlt die ältere Generation häufig. Sind noch keine älteren Kinder da, müssen die Frauen bei all ihren anstrengenden Arbeiten ihr Baby in einem Wickeltuch auf dem Rücken mitschleppen.

Bei der Feldarbeit in der glühenden Hitze ist das schwierig. So sieht man auf vielen Feldern eine kleine zeltförmige Hütte aus Ästen und Zweigen, in der das Baby abgelegt und gestillt wird – und in der die Nahrung für den Tag, meist ein Topf mit Reis und etwas Soße, aufbewahrt wird.

Beobachtungen und Notizen von einer Reise nach Sierra Leone im Juli 2002  
Brigitte Steinmetz (Gründungsmitglied und Schriftführerin des Vereins)